

7. Diskussion

7.1 Kommentar zum Brandschutt – „bestattete Häuser“?

In vier Fällen sind mächtige Brandschuttpakete in die Gruben gefüllt worden, die sich als Überreste von abgebrannten Häusern herausstellten (Gruben V5001, V5003, V5009, V5400). Diese Brandschuttlagen befanden sich jeweils im bodennahen Grubenbereich, wobei jene von V5400 stark mit lehmig-humosem Material versetzt war. In den Objekten V5001 und V5003 verteilte sich der Brandschutt auf zwei Ebenen. Keramikanpassungen in V5001 zeigen auf, dass es sich um Überreste desselben Schadfeuers handelt.⁹⁶⁶ Im Zentrum der Sohle wurden in diesen beiden Gruben (V5001 und V5003) jeweils verkohlte Getreidevorräte, Speise- und Wildpflanzenreste aufgefunden. Darüber kam der bereits erkaltete Brandschutt. Abgesehen von verbranntem Hausrat unterschiedlichen Umfanges bargen sich darin auch einige **auffällige Funde**. Aus den Gruben V5001, V5003 und V5400 sind hier die länglichen, schuhleistenförmigen Architekturteile zu nennen.⁹⁶⁷ Aus V5001 sind des Weiteren eine Bronzefeißspitze und das Skelett eines menschlichen Neugeborenen anzuführen.

Innerhalb der Brandschicht von V5400 fanden sich wiederum drei kleine, verkohlte, ringförmige Getreide(teig)erzeugnisse⁹⁶⁸ und zwölf Tonringe (Webgewichte). Außerdem wurden darin zwei absichtsvoll zugerichtete keramische Gegenstände⁹⁶⁹ geborgen. Das gemeinsame

Vorkommen von Ton- und Teigringen und der gute Erhaltungszustand der verkohlten Teigringe könnten für eine absichtsvolle Niederlegung sprechen. Diese vollzog sich am ehesten im Rahmen eines Rituals, als die Verfüllung im Gange war (Kap. 10.1.4).

Aus V5003 sind an bemerkenswerten Funden ein vollständiges, sekundär gebranntes Miniaturgefäß und ein Tonring anzuführen (Taf. 71/1, 3).

Da sich jeweils nur ein Ausschnitt des zerstörten Hausrates in den Gruben befindet, ist zu fragen, ob es sich um eine zufällige oder um eine absichtsvolle Auswahl handelt. Aus den möglichen Antworten entwickelten wir jeweils eine profane und eine kultische Deutung dieser Grubenbefunde mit Brandschutt (Kap. 10.1), da all diese Einfüllungen theoretisch von einem rein praktischen Entsorgen von Hausbrandschutt herrühren könnten. Die teils ähnlichen „Verfüllungsmuster“ und auffälligen Funde bzw. Fundverbände hätten sich ohne tiefere Absicht ergeben können (**profane Interpretation**). Bei der **kultischen Deutung** gehen wir davon aus, dass es sich um eine bewusste Auswahl handelt, die das Haus (als *pars pro toto*?) repräsentieren sollte (Geschirr, Werkzeug, Nahrung, Waffen, Hüttenlehm usw.). Die oben genannten Sonderformen wurden ebenfalls der Hausruine entnommen oder von anderem Ort herbeigeschafft, um in symbolhafter Weise dem Brandschutt beigefügt zu werden. Ziel dieser Handlungen könnte gewesen sein, das zerstörte Haus entsprechend geltender Ritualvorschriften seiner Aufgabe zu entheben – es gewissermaßen „sterben“ zu lassen –, um damit die besten Voraussetzungen für einen Neubau zu schaffen. Begründet ist diese Deutung darin, dass die Art und Weise, wie urgeschichtliche Bauten errichtet, genutzt und letztendlich wieder ihres

⁹⁶⁶ Kap. 2.2.3.5, Dominanz Brandschutt/Asche/Asche-Humus.

⁹⁶⁷ Kap. 3.1.5.2.

⁹⁶⁸ Siehe Kap. 3.8. – HEISS et al. 2019.

⁹⁶⁹ Ein senkrecht halbiertes Kegelhalsgefäß und ein „Stempel“ (Taf. 81/1–3).

(ursprünglichen) Zwecks enthoben wurden, mit fest vorgeschriebenen Regeln und Handlungsschritten einherging. Diese Annahme wird gestützt von archäologischen Befunden wie Gründungs- bzw. Bauopfern (in Pfostengruben).⁹⁷⁰ Dass der Leichnam des (gerade verstorbenen?) Neugeborenen darin abgelegt bzw. mit bestattet wurde, lässt sich hier schlüssig einbetten.

Auffallend ist, dass besonders die Großgefäße (Vorratsgefäße) in allen drei Gruben Sekundärbrand aufweisen, während das Tafelgeschirr meist weniger davon betroffen war. Dies zeigt sich bei den sieben **kannelierten Henkeltassen aus V5001** besonders gut (Abb. 18). Zwei weisen Sekundärbrand auf (Taf. 6/2–3), während bei den weiteren fünf Tassenteilen mit Ausnahme kleiner Risse keine diesbezüglichen Beschädigungen zu erkennen sind. Die Tatsache, dass sie vorwiegend aus dem oberen Bereich der Brandschicht geborgen wurden (Abb. 395), bringt uns zu der Hypothese, dass es sich um das beim rituellen Umtrunk benützte Geschirr gehandelt haben könnte, das im Anschluss zerbrochen und in Teilen auf den Brandschutt geworfen wurde.

Mögliche weitere Beispiele von Hausbrandschutt könnten in den Befunden von V43 und V897 vom „Hügelfeld“ vorliegen. Die mächtige Brandschuttschicht 00181 im „Deponierungshorizont“ von V519 stammt sehr wahrscheinlich von einem Kuppelofen. Auffällig ist die große Zahl an Sonderfinden innerhalb dieser Schicht. Möglicherweise erfuhr in diesem Fall der Ofen eine vergleichbare rituelle Auffassung wie wir eine solche für abgebrannte Häuser vorschlagen (Abb. 224).

Überlegungen dieser Art finden sich in Arbeiten zu unterschiedlichen urgeschichtlichen Räumen und Epochen: In spätbronzezeitlichen Siedlungen der Niederlausitz (**Lausitzer Kultur**) zeigt sich Hausbrandschutt, der am Ort des Brandgeschehens in die dort befindlichen Gruben (Vorratsgruben, Herdstellen, Web-, Keller- und Pfostengruben) eingefüllt wurde.⁹⁷¹ Der Brandschutt enthält wie in Stillfried Gegenstände aus dem gesamten Spektrum eines bronzezeitlichen Haussachgutes, also Ess- und Trinkgeschirr, Vorratsgefäße, Haushandwerkszubehör⁹⁷² und Nahrungshinweise (verkohltes Getreide, Tierknochen), aber auch Tracht- und Schmuckstücke⁹⁷³ sowie Spiel- und/oder Kultgegenstände (Klappern, Tonscheiben). Überreste

des abgebrannten Hauses selbst finden sich in Form von Lehmestrich, Hüttenlehm, Steinen, Holzkohle, Asche und Branderde. Ob eine Auswahl getroffen wurde oder ob es sich um den Gesamtbestand handelt, lässt sich nicht sagen.⁹⁷⁴ Obwohl Feuereinwirkung oftmals erkennbar ist,⁹⁷⁵ weist Eberhard Bönisch besonders auf die Fundgegenstände ohne (erkennbare) Brandspuren im Brandschutt hin, wie vollständige Reibplatten, intakte Gefäße und Bronzegegenstände (Ring, Nadel, Sichel). Bei diesen Gefäßen handelt es sich vor allem um die (kleineren) Trinkgefäße,⁹⁷⁶ ganz ähnlich, wie es vor allem in V5001 von Stillfried zu beobachten ist. Nach Bönisch erwecken diese Fundsituationen den Eindruck, als ob die Gegenstände wie Opfer- oder Grabbeigaben mit vergraben wurden. Er wirft daher die Frage auf, ob es sich möglicherweise gewissermaßen um „Begräbnisse von Wohnhäusern“ handelt, wenn man den Ort verließ. Dies würde die Brandschuttgruben selbst zum Sinn und Zweck des Rituals machen.

Überlegungen zu „bestatteten Häusern“ gibt es bereits für deutlich ältere Siedlungsverbände. So ging in der **Siedlung der Linearbandkeramik** von Hanau-Mittelbuchen (Hessen) die Beseitigung des Brandschutts offensichtlich mit Deponierungen einher: Schutt ein und desselben Hausbrandes wurde in drei Gruben eingefüllt (Gruben st182, 111, 639), worin sich auch ein Felssteindepot und ein vollständiges, ungewöhnlich verziertes Gefäß (Grube st182) befanden.⁹⁷⁷ Die flächig eingeritzten Motive dieser feinkeramischen Flasche lassen einen besonderen – nicht alltäglichen – Zweck vermuten, wobei ein annähernd übereinstimmendes Gefäß aus Grube st256 stammt.⁹⁷⁸ Beide Gruben (st182, st256) enthielten eine große Menge an Hüttenlehm.⁹⁷⁹ Solche Deponierungen von Hausbrandschutt und besonderen Gegenständen könnten in Analogie zu Bestattungen am Gräberfeld erfolgt sein bzw. im umgekehrten Fall könnte es sich um eine rituelle Entsorgung handeln, wie Tim Kerig erläutert.⁹⁸⁰

Ähnliches findet sich in der **LBK-Siedlung von Buchbrunn** in Nordbayern, wo anhand einer auffälligen Grube ebenfalls die Idee einer symbolischen Hausbestattung auf-

970. WEIKART 2002. – BEILKE-VOIGT 2007. – TREBSCHKE 2008.

971. BÖNISCH 2005, 445–447.

972. Siebe, Webgewichte, Tonballen, Mahlsteine, Spinnwirtel, Pfrieme, Klopffsteine usw.

973. Bronzering, Bronze- und Knochenadeln, Tonperlen.

974. BÖNISCH 2005, 458.

975. BÖNISCH 2005, 448–449.

976. BÖNISCH 2005, 458.

977. KERIG 2008, 139–140.

978. KERIG 2008, 142, Taf. 11, 12, die Strichführung der Verzierungen beider Gefäße lässt auch Naturalistisches in Form eines Rinderkopfes(?) erkennen. Kerig erwähnt, dass die nächste Entsprechung aus der fränkischen Jungfernhöhle stammt, KUNDEL 1958, 58 und Taf. 7,2.

979. Über 11 kg in Grube st256.

980. In Siedlungsphase 2: KERIG 2008, 142.

geworfen wird.⁹⁸¹ Grube 799 befindet sich nämlich genau in der Mitte von Langhaus 15, ohne Wandbereiche des mehrräumigen Gebäudes zu stören. Die 0,34 m tief erhaltene Grube 799 (Dm. 2,5 m x 2,7 m) mit regelmäßigem Querschnitt enthielt auffällig viel Holzkohle. Im oberen Bereich wurden ein zentral abgestelltes Gefäß sowie eine zerbrochene Doppelhacke geborgen. Solche Hacken sind dem Bestattungsritus der Linearbandkeramiker entlehnt. Da sich das Abbrennen eines Hauses – ob absichtsvoll oder nicht – gut mit einem sinnbildlichen „Sterben“ gleichsetzen lässt,⁹⁸² könnten hier einzelne Elemente aus dem Bestattungsritual auf eine sinnbildliche Haus-Bestattung übertragen worden sein, wie es Jessica Kuhn ausdrückt. Haus 15 kam innerhalb der Siedlung eine herausragende Stellung zu, was diese These einer besonderen Behandlung stützt.

7.2 Diskussion über Verfüllungsmuster und Funde in den Speichergruben

7.2.1 Einführung

Eine wesentliche Frage der Projektthemenstellung lautet, ob Auffälligkeiten in den sekundären Verfüllungen der ehemaligen Speichergruben von Stillfried festzustellen sind. So sich gewisse Muster abzeichneten, war zu klären, ob profane oder kultische Gründe hinter ähnlichen Einfüllvorgängen stehen könnten.

Die grundlegenden Entscheidungskriterien für diese Fragestellung sind die **Anzahl** der bemerkenswerten Funde (**Sonderfunde**), ob **Depositionen und/oder Subbefunde** vorliegen und wie diese Auffälligkeiten innerhalb der Gruben zueinander stehen. Zu den **Sonderformen im klassischen Sinn** zählt die Gruppe der zungenförmigen Tonlappen, die gewissermaßen ein Alleinstellungsmerkmal von Stillfried darstellen (Kap. 3.1.3.2). Ihre Vertreter stammen häufig aus Gruben mit Tierniederlegungen, was als Verfüllungsmuster zu werten ist. An Sonderform-Einzelstücken sind unter anderem der Seitenteil eines kleinen Aufsatzgefäßes von V52 (Abb. 73), der Knochenwirtel (Taf. 58/1, V1139), die Tonstange (Taf. 58/3, V1140) und der Geweihanhänger (Taf. 59/2, V1140) zu nennen (Kap. 3.1.2.1; 3.4.3; 3.1.3.3; 3.4.2).

Grundsätzlich gilt, dass je häufiger und regelhafter außergewöhnliche Funde (Sonderfunde) und profan kaum erklärbare Subbefunde innerhalb ein und derselben Grube vorkommen, die Wahrscheinlichkeit eines rituellen Hinter-

grundes des Gesamtbefundes steigt. Darin könnten sich unterschiedliche Handlungsschritte von Ritualen zu erkennen geben, die im Zuge des Grubenverschließens stattgefunden haben. Voraussetzung für unsere Definition von rituellen Vorgängen ist, dass dabei nicht greifbare (transzendente) Kräfte eine Rolle spielten.

Exkurs: Ritual

Ein **Ritual** ist eine geregelte Handlung, die die geistige Ebene bewusst einschließt,⁹⁸³ um auf der menschlichen Ebene eine Wirkung zu erzielen. Damit sollten Ordnungen aufrechterhalten oder wiederhergestellt werden, in die sich die Menschen eingebunden fühlten (die Gesellschaft, den Naturkreislauf sowie die geistige Welt bzw. die Götterwelt). Allgemein sollen Rituale die immer wiederkehrenden Kreisläufe von Entstehen, Sein und Vergehen bestmöglich unterstützen.⁹⁸⁴

Im Folgenden werden jene Beobachtungen, die auf annähernd alle oder zumindest auf einen Teil der untersuchten Gruben zutreffen, zusammengefasst. Ob damit bereits von „Verfüllungsmustern“ gesprochen werden kann, ist abzuwägen. Kurz wird auch auf deren Deutung eingegangen.

7.2.2 Übereinstimmende Merkmale

7.2.2.1 Verfüllmuster

+ Die letztendlichen Verfüllungen der allermeisten Gruben lassen sich in **drei Abschnitte** gliedern: Die **Grubensohle** als (mögliche) Ablagerungsfläche, gefolgt von meist waagrechten oder schüttkegelartigen Einfüllschichten im unteren Grubendrittel bzw. bis höchstens zur Grubenmitte, auf deren Oberkante oftmals Gegenstände und auch Tierkadaver abgelegt wurden („**Deponierungshorizont**“). Den Abschluss bildet die **obere Grubenverfüllung**, die meist aus fundarmem, einheitlich hellhumosem Material bestand (Schichtschlüssel 9, Kap. 2.2.3, Abb. 234–432). Da sich keine Einschlamm-schichten zeigen, wurden folglich alle Gruben rasch bis oben hin aufgefüllt, was als Teil des Verfüllungsmusters zu werten ist.

Deutung: Mit diesem zügigen und vollständigen Verschließen der nicht mehr in Verwendung stehenden Gruben sollte wohl der Untergrund stabilisiert und Unfälle vermieden werden. Bei kultischer Interpretation steht möglicherweise der Schutz vor (frevelhaften) Störungen im Vordergrund.

981. KUHN 2012, 76–77.

982. Kuhn verweist auf entsprechende Hypothesen in der Tellforschung, KUHN 2012, 77.

983. TRACHSEL 2008, 1–2 (transzendente Wirkungsweise).

984. BRÜCK 2011, 394, 398. – VERHOEVEN 2011, 120.

Grubenbefunde	Speiseverbot für Mensch u. Tier (Hypothese)	Sonderfunde und Subbefunde	Hell-Dunkel-Einfüllung	Brandschutt-Aschelage als Abschluss des Deponierungshorizontes	Asche-/Brand-schutthäufchen mittig auf der Grubensohle
Tierdepositionen (in Letztnutzung der Grube)	V15, V31, V67, V195, V245, V445, V479, V628, V662?, V643, V949, V994, V1008?, V1140, V2044?, V2648, V2784, V3784	V15, V31, V67, V195, V445, V479, V628, V643, V662, V949, V994, V1008, V1140, V2648, V2784	V195?, V479, V628, V949, V994, V1008?, V2648	V31, V2784	V195, V662, V949
Ablegen menschlicher Leichen und Leichenteile (in Erstnutzung der Grube(?))		V841, V1141			V1141
Ablegen von entfleischten, menschlichen Schädeln (in Letztnutzung der Grube(?))		V445, V5000			

Abb. 223: Die Tabelle listet alle Gruben mit Tier- und Menschendeponitionen auf. Meist liegen mehrschichtige Befundsituationen vor, worunter sich im Regelfall Fundgegenstände mit symbolischer Bedeutung (Sonderfunde) und einige Subbefunde finden. Sie lassen auf Rituale mit unterschiedlichen Handlungsschritten schließen. An auffälligen Füllschichten stellen sich die Hell-Dunkel-Einfüllungen und die unterschiedlichen Brandschutt- und Aschelagen heraus. Die meisten dieser Gruben dienten zuvor sehr wahrscheinlich als Getreidespeicher und erst in ihrer Letztnutzung für die Niederlegungen. Da die Merkmale einzeln für sich betrachtet werden, kommen Mehrfachnennungen vor.

- + Siebzehn aufgelassene Speichergruben wurden genutzt, um **Tierkadaver** auf einer meist waagrechten Unterlage (Plattform) im „Deponierungshorizont“ abzulegen (Wild- und Haustiere wie Rothirsch, Hausschwein, Feldhase, Wildschwein, Haushund usw.; Abb. 55). Die Wildtiere stammen annähernd durchgängig aus Gefangenschaftshaltung. Die damit vergesellschafteten bemerkenswerten Fundgegenstände (Sonderfunde) unterstreichen den kultisch gedeuteten Hintergrund dieser Befunde⁹⁸⁵ (Abb. 49, 223; Kap. 2.2.3.8).
- + Das Verfüllmaterial über den deponierten Tieren bestand in sechs bzw. sieben Fällen aus einer mächtigen Lage von abwechselnd eingebrachten Schichten von dunklem Humus und hellem Löß, der **Hell-Dunkel-Einfüllung** (Schichtschlüssel 14, beispielsweise Abb. 300, Kap. 2.2.3.5;⁹⁸⁶ Abb. 52, 223). Wir vermuten darin eine absichtsvolle und regelhafte Vorgangsweise im Zusammenhang mit den auffälligen Niederlegungen (V195?, V479, V628, V949, V994, V1008?, V2648).
- + In einigen Fällen wurden **Menschen und Menschenteile im Sehnenverband** (V841, V1141, V5001) und **entfleischte Schädel bzw. Kalvarien** (Schädel ohne Unterkiefer) in den kegelstumpfförmigen Gruben abgelegt

(V445, V5000; Abb. 55). In diesen Gruben sind vermehrt Ascheeinfüllungen und Nachweise von Brandgeschehen festzustellen.⁹⁸⁷ Alle diese Befunde werden als kultisch betrachtet (Kap. 2.2.3.7, Menschenniederlegungen in Siedlungsgruben [Siedlungsbestattungen] und Deponierung von menschlichen Schädeln, großteils ohne Unterkiefer).

- + Es finden sich in allen drei Verfüllungstypen der Gruben⁹⁸⁸ Sonderfunde und Subbefunde. Daher zeichnet sich kein direkter und unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Verfüllmaterial (Abb. 51), der Häufigkeit von Sonderfunden und einer kultischen Deutung ab (Abb. 52). Eine Ausnahme bildet die **Hell-Dunkel-Einfüllung** (Schichtschlüssel 14), die wir als Schichtabfolge einstufen, welche im Rahmen ritueller Vorgänge bewusst auf diese Weise eingebracht wurde. Diese auffällige Schichtung überlagert nämlich überdurchschnittlich oft Tierniederlegungen, zeigt sich aber auch in sonstigen Gruben, wo meist Sonderfunde und Subbefunde vorliegen (z. B. Keramikgefäßdeponierungen in V204, V409, V523; Kap. 2.2.3.2).

⁹⁸⁵ Dabei handelt es sich um das Thema des vorangegangenen FWF-Projekts, HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

⁹⁸⁶ Unterkapitel: Dominanz Hell-Dunkel-Einfüllung und Schichtpakete aus feinen, unterschiedlichen Bändern.

⁹⁸⁷ Verziegelung der Lößoberflächen in V1141, mächtige Ascheschichten im Bereich der Leichenlagen von V841 und V1141 und der Schädel in V445 und V5000.

⁹⁸⁸ Siehe Kap. 2.2.3.5: Dominanz Brandschutt/Asche/Asche-Humus; Humus/Löß; Hell-Dunkel-Einfüllung und Schichtpakete aus feinen, unterschiedlichen Bändern.

- + **Reiner Brandschutt** kommt in vielen Gruben vor, meist jedoch nur als schmales Band. Besonders häufig zeigt sich eine **Brandschutt- oder Aschenlage als oberer Abschluss des „Deponierungshorizontes“**, bevor der verbliebene Hohlraum mit lehmig-humosem Material ausgefüllt wurde. Bemerkenswert ist die Beobachtung, dass sich in 23 Gruben⁹⁸⁹ jeweils zwei Lagen von Brandschutt bzw. Asche zeigen, meist knapp hintereinander (eine sog. „**doppelte Abdeckung**“, z. B. Abb. 243). Zählt man die einfachen Asche- und Brandschutt-„Abdeckungen“ dazu, kommt man auf mindestens 39 Gruben, was deutlich mehr als einem Drittel aller Verfärbungen entspricht (Kap. 2.2.3.5, Dominanz Brandschutt/Asche/Asche-Humus).

Deutung: Möglicherweise sollte mit diesem Brand- und Aschematerial eine bestimmte Wirkung erzielt werden. Zu denken wäre an eine rein praktische Hygienemaßnahme oder an eine (sinbildliche) Versiegelung. Dies impliziert ein absichtsvolles Vorgehen im Zuge des letztendlichen Schließens der (ehemals) wertvollen Speichergruben mit nicht zwangsläufig kultischem Hintergrund.

- + In 28 Gruben findet sich **mittig auf der Grubensohle ein Häufchen von Asche, aschig-humosem Material oder Brandschutt**. Diese Materialien konnten nicht auf natürliche Weise ihren Weg in die Grube gefunden haben, im Gegensatz zu kleineren Löß- und Humusanisammlungen, die von Grubenwand oder -hals stammen könnten (Kap. 2.2.3.2).

Über die **Deutung** dieser Ansammlungen auf der Sohlenmitte entscheidet der Gesamtbefund der Grube. Wird dieser als „kultisch“ eingestuft, könnte es sich bei den Ascheneinfüllungen um Reste von Kultfeuern (Brandopfer?) gehandelt haben. Diese könnten außerhalb der Gruben im Rahmen der Rituale gebrannt haben, bevor ihre Überreste als stille „Zeugen“ absichtsvoll eingebracht worden sind. Beispiele solcher Gruben mit Brandschutt-/Aschehäufchen werden im Folgenden aufgelistet:

Kultische Deutung von Gruben mit Asche-/Brandschutthäufchen im Sohlenzentrum (Abb. 223)

V195: Brandschutt in der Grubenbodenmitte mit Bronzeringlein und Silex. Darüber zwei Tierdepositionen (Frischling, unvollständige alte Hirschkuh) und keramischer Sonderfund (zungenförmiger Tonlappen), Hell-Dunkel-Einfüllung?

V949: Asche in Sohlenmitte, darüber Hell-Dunkel-Einfüllung, die waagrecht mit abgelegtem, unvollständigem Hirsch abschließt (Abb. 349). An Sonderfunden eine annähernd vollständige Reibplatte (Taf. 53/3), aus dem nachträglichen Eingriff (β) zwei zungenförmige Tonlappen (Taf. 3/4; 52/3; 92; 93).

Mögliche kultische Deutung von Gruben mit Häufchen von Asche oder Brandschutt auf der Sohle (Abb. 224)

V523: Auf bzw. seitlich der Brandschuttlage auf der Sohle zerbrochene Keramikgefäße einschließlich eines Siebgefäßes (Taf. 42/2 und Abb. 293), mächtige Hell-Dunkel-Einfüllung mit Webgewichthälfte (halbiert?) und vollständige Tondüse in der Verfüllschicht.

V526: Über der Brandschuttlage keramische Sonderform (zungenförmiger Tonlappen, Taf. 42/3), darüber mächtige Hell-Dunkel-Einfüllung.

V1325: Zentraler Aschekegel mit vollständigem Geweihgerät (Angelzubehör, Taf. 54/3), Webgewichthälfte und Klopstein, darüber vollständige keramische Sonderform (Deckel von Miniatur-Hängegefäß).

V43: Brandschutt in der Grubensohlenmitte (Abb. 242), großes Feuerbockteilstück (Taf. 35/3), doppelte Brandschuttdeckung (Abb. 243).

V510: Zentraler Brandschutt auf der Sohle, senkrecht halbierte Tonrassel (Taf. 1/3; 38/2), großes, mächtiges Reibplattenteilstück mit Feuereinwirkung (Taf. 1/4).

- + In zwei Gruben fanden sich **verkohlte Getreidelagen** jeweils auf der Sohle (V643, V5001, Abb. 49, Kap. 2.2.3.2). Der Subbefund von **V643** besteht aus verkohltem Getreidesaatgut, dem Kadaver eines unvollständigen jungen Feldhasen, einem Bronzeniet und einem Hirschgeweihspross (Taf. 43/2–3). Hinter dieser Verbindung von Jungtier und Saatgut (Brandopfer?) vermuten wir die Überreste eines Fruchtbarkeitsrituals. In **V5001** folgte der beträchtlichen Lage von verkohltem Getreide und Wildpflanzen eine mächtige Hausbrandschuttschicht.
- + Einige Male sind große **Brandschuttmengen** in die Gruben gefüllt worden, wo sie meist den „Deponierungshorizont“ bestimmen (V519, V897 [Abb. 347], V2784, V5000, V5001 [Abb. 53], V5003 [Abb. 398–400], V5009 [Abb. 414, 415]).⁹⁹⁰ In drei Fällen bedecken sie die in Sohlennähe abgelegten Depositionen: Drei menschliche Schädel in V5000 (Abb. 390, 391), die Getreideschicht in V5001 (Abb. 394) und das Keramikgefäß- und Arbeits-

989. V1, V31, V43, V52, V234, V412, V510, V519, V780, V793, V813, V885, V894, V897, V981, V992, V1015, V1325, V2779, V5001, V5003, V5204 und V5205.

990. Kap. 2.2.3.5, Dominanz Brandschutt/Asche/Asche-Humus.

steinensemble in V2784 (Abb. 49). Die Befunde von V5000 und V2784 deuten wir als Überreste von (mehrschichtigen) Ritualen.

- + In den Brandschuttschichten von V5001, V5003 und V5400 fand sich jeweils frisch gebrochenes und feuerbeeinträchtigtes Hausinventar neben einigen Sonderfunden. Diese Verbände ermutigen uns zu der **Hypothese**, dass abgebrannte Bauwerke (Häuser) in den Gruben **rituell bestattet** wurden, indem ein auszugsweiser Teilbestand des zerstörten Hausrates in den Gruben abgelegt wurde (Kap. 7.1). Mögliche weitere Beispiele von bestatteten baulichen Einrichtungen sind die Befunde von V43, V519 und V897 vom „Hügelfeld“. Dabei stammt die mächtige Brandschuttschicht in V519 mit zahlreichen Sonderfunden von einem Kuppelofen. In diesem Fall könnte mit dem Ofen ähnlich verfahren worden sein wie mit den abgebrannten Häusern (Abb. 224).
- + In vielen Gruben sind mächtige Schichtpakete zu beobachten, die sich durch eine regelmäßige Abfolge unterschiedlicher Materialien in **sehr feiner Bänderung** auszeichnen (**Schichtschlüssel 15 und 16**). Diese befinden sich ebenfalls fast ausschließlich im „Deponierungshorizont“ und erwecken den Eindruck, als seien sie innerhalb eines (größeren) Zeitraumes aus regelhaften, kleineren Einschüttungen entstanden (Abb. 52).

Deutung: Diese Gruben könnten in ihrer Letztfunktion als Aufnahmebehältnisse für Handwerksabfall gedient haben, der bei häufig und regelhaft durchgeführten Tätigkeiten außerhalb der Grube angefallen ist. Zwischenzeitlich waren diese Objekte wahrscheinlich abgedeckt (Kap. 2.2.3.5⁹⁹¹). Ein hoher Aschenanteil spricht für Arbeitsabläufe, die mit Feuer zu tun hatten. Aschengruben in Erstnutzung begründen wir mit der Nähe zur Ofenreihe am Wallinnenfuß (V1138, V1139, Abb. 13, 229). In zwei Fällen liegen Funde vor, die auf metallverarbeitende Betriebe weisen (Tondüsenfragmente in V198 und V5200; Taf. 36/3; 78/1 und Abb. 118). Die Stücke könnten sinnbildhaft beim Auflassen der Grube bzw. des Handwerksbetriebes eingebracht worden sein (Abb. 54).

- + Die allerwenigsten Gruben wurden durchgängig und vollständig mit demselben Material verfüllt. Sogar in der hellhumosen Grube V18 befanden sich in der Sohlenmitte gebrannte Hüttenlehmbrocken und Holzkohle.
- + Einige Male können waagrechte Plattformen beobachtet werden, ohne dass darauf Gegenstände dokumentiert wurden (z. B. V412, V656, V780). Auch waagrecht abge-

flachte Schüttkegel sind vorhanden (z. B. V634). Hierbei könnte es sich um Gruben handeln, die für eine Deponierung vorbereitet wurden, welche jedoch nicht vollzogen wurde. Alternativ sind Niederlegungen vorstellbar, die keine sichtbaren Spuren hinterlassen haben bzw. nicht nachgewiesen werden konnten (z. B. Pflanzen, Flüssigkeiten).

7.2.2.2 Funde

- + Der Großteil der Funde befand sich im unteren Grubendrittel bzw. im mittleren Grubenbereich (dem „Deponierungshorizont“).
- + Der Anteil an gewöhnlichem Siedlungsmüll in den Gruben ist niedrig, während gleichzeitig die Zahl der **Sonderfunde** hoch ist.

Es ist gut vorstellbar, dass die meisten Sonderfunde für profane oder sakrale Zwecke in Verwendung standen, bevor sie in die Gruben gelangten. So kann das erwähnte, senkrecht halbierte und gelochte Kegelhalsgefäß (Taf. 81/1–2) als Trichter und danach als Schöpfbehelf eingesetzt gewesen sein; die quadratischen Reibplattenteilstücke als Unterlagssteine („Amboss“) in der Metallverarbeitung und danach aufgrund der Feuerspuren noch als Herdsteine (Taf. 1/2; 34/2; 36/1; 37/2; 48/3; 53/2; 64/2). Einige Sonderfunde sind vollständig und funktionstüchtig in die Gruben gekommen (Tonringe: Taf. 43/1; 63/3; 72/2; Knochenpfriem: Taf. 80/1), bei anderen ließe der Materialwert eine Wiederverwertung erwarten, wie Bronzegegenstände oder Reibplatten aus Granit, da Letztere eingehandelt werden mussten (z. B. Taf. 1/4; 1/6 und 51/2; 3/3 und 53/3; 4/4 und 63/4; Kap. 3.5.1 und Abb. 49, 52, 224).

Deutung/Hypothese: Die im Verhältnis zum gewöhnlichen Siedlungsmüll zahlreich vertretenen **Sonderfunde** sind absichtsvoll und mit symbolhafter Bedeutung in die Gruben eingebracht worden. Halbe bzw. halbierte und unvollständige Gegenstände, aber auch vollständige Teile aus einer Werkzeug- oder Zubehörgarnitur (wie z. B. Tonringe/Webgewichte) zeigen auf sinnbildhafte Weise das Ende bzw. das Auflassen einer baulichen Einrichtung, wie z. B. einer Speichergrube, an. Dahinter könnten allgemein gültige Regeln oder dem individuellen Aberglauben geschuldete Handlungen stecken. Die Gruben mit Tier- und Menschenniederlegungen schließen sich hier gut an, da auch daraus Sonderfunde geborgen wurden (Abb. 223).

Exkurs: Symbol

Symbole sind Zeichen, die zwischen der gegenwärtigen Gesellschaft und wesentlichen Ereignissen aus der mythischen

⁹⁹¹. Unterkapitel: Dominanz Hell-Dunkel-Einfüllung und Schichtpakete aus feinen, unterschiedlichen Bändern.

Grubenbefunde	Sonderfunde u. Subbefunde als symbolische Einbringungen(?)	Hell-Dunkel-Einfüllung	Brandschutt-Aschelage als Abschluss des DH	Asche-/Brandschutthäufchen mittig auf Grubensohle
mit Sonderfunden u. Subbefunden als symbolische Einbringungen(?)	V1, V43, V106?, V510, V519, V523, V526, V667, V729, V897, V992?, V1325	V106?, V523, V526, V667?, V729?, V897?, V992?	V1, V43, V519, V992, V1325	V43, V510, V523, V526, V992, V1325
Brandschutt als „bestattetes „Haus“? (im Deponierungshorizont)	V43?, V897?, V5001 ^a , V5003, V5400		V5001, V5003	
Brandschutt als „bestatteter Ofen“? (im Deponierungshorizont)	V519		V519	

^{a)} Mit menschlichem Neugeborenen.

Abb. 224: Gruben mit Sonderfunden, auffälligen Subbefunden und Verfüllungen, die ein absichtsvolles Vorgehen im Zuge der Grubenverfüllung möglich erscheinen lassen: Sonderfunde als symbolische Einbringungen(?); Hell-Dunkel-Einfüllung, Brandschutt- und Aschelagen als Hinweise auf geregelte Verfüllungsvorgänge(?). Mächtige Brandschuttschichten (im Deponierungshorizont) lassen hypothetisch an bewusste Handlungsschritte denken, die ein sinnbildliches „Bestatten“ einer baulichen Einrichtung (eines Hauses oder Ofens) zum Ziel hatten. Da die Merkmale einzeln für sich betrachtet werden, kommen Mehrfachnennungen vor.

Vergangenheit vermitteln.⁹⁹² Ihre Bedeutung liegt demnach im Lebendighalten von Werten und Geschehnissen, die der Gesellschaft ihren Sinn verleihen. Für die praktische Umsetzung sind Riten notwendig, welche die Religion und deren Glaubensinhalte begreifbar machen. Sinnbilder finden sich auf Gegenständen aller Art, wo sie als Glücksbringer und Heilszeichen eingesetzt werden. Obwohl sie grundsätzlich in allen Bereichen der menschlichen Kultur vorkommen, werden sie von archäologischer Seite meist in einen religiösen Zusammenhang gestellt, da nicht mit einer klaren Trennung zwischen dem Alltäglichen und dem Heiligen zu rechnen ist. Zur Sinndeutung steht wie bei den materiellen Hinterlassenschaften nur der Zusammenhang zur Verfügung, in welchem das Zeichen angetroffen wird.

7.3 Stillfrieds Position in Mitteleuropa

7.3.1 Zeitgleiche befestigte Zentren

mit ähnlicher Befundlage

Die Höhensiedlung Stillfried hatte ohne Frage eine wichtige Stellung innerhalb der Region inne und war Teil eines überregionalen Netzwerkes der spätbronzezeitlichen Gesellschaft Mitteleuropas. Mehrere zeitgleiche, oft befestigte Höhensiedlungen sind im weiteren Umfeld Stillfrieds nachweisbar. Davon umfangreich erforscht sind die Anlagen Oberleiserberg und Thunau am Kamp.⁹⁹³ Die Entfernungen zwischen den drei Zentralorten lagen bei einem bis zwei Tagesmärschen (Stillfried – Oberleiserberg: ca. 40 km Luftlinie, Oberleiserberg – Thunau: ca. 53 km Luftlinie, Thunau – Stillfried ca. 90 km Luftlinie).

Die meisten Parallelen mit Stillfried weist die etwa 90 km nördlich gelegene Höhensiedlung **Brno-Obrany** auf (Abb. 225). Das etwa 20 ha⁹⁹⁴ große Lößplateau erhebt sich mit 100 m hohen Steilhängen über den Fluss Svitava, der die Anlage im Norden, Osten und Süden umfließt. Gegen Nordwesten fällt das Gelände flacher ab. Abschnittsweise wurde die Hochfläche vor allem im Norden und Nordwesten durch Befestigungsanlagen gesichert, deren Bau ins 10. und 9. Jahrhundert v. Chr. fällt. Neben dem Fluss konnte die Wasserversorgung auf der Anlage durch Quellen am West- und Osthang gewährleistet werden. Ein Brandgräberfeld mit mindestens 200 Gräbern lag knapp außerhalb der befestigten Siedlungsfläche. Die archäologischen Untersuchungen umfassen in erster Linie Altgrabungen, die bereits in den 1870er Jahren begannen und vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stattfanden. Über diese Arbeiten veröffentlichte František Adámek 1961 die bislang größte Monographie. Auf dem Plateau konnten dabei zwölf Grubenhäuser dokumentiert werden, in die manchmal Vorratsgruben eingetieft waren. In Objekt LXXIII, einem als Wirtschaftsbauteil gedeuteten Gebäude, wurden sogar acht Vorratsgruben entdeckt. In einer weiteren „Wohnhütte“ (LXXII) lag in einer Speichergrube das Skelett eines Mädchens auf einer „mit Asche gesättigten Sandschicht von 18–20 cm [...], die nach unten zu in eine Schicht feiner grauer Asche überging“. Der Schädel lag höher als der Rumpf, getrennt durch eine 17–20 cm starke, festgestampfte Schicht aus Lehm und Sand.⁹⁹⁵ Auch

⁹⁹² MINTA-TWORZOWSKA 2000, 53. – BEILKE-VOIGT 2015, 11–13.

⁹⁹³ HELLERSCHMID, KERN, LOCHNER 2010.

⁹⁹⁴ ADÁMEK 1961, 185: 42 ha. Damit zählt er offenbar Gebiete außerhalb des Plateaus hinzu. – ČIŽMÁŘ 2004, 95: 19,7 ha. Dabei bezieht er sich auf das umwehrte Plateau.

⁹⁹⁵ ADÁMEK 1961, 189–190, 214 und Abb. 61, 62.

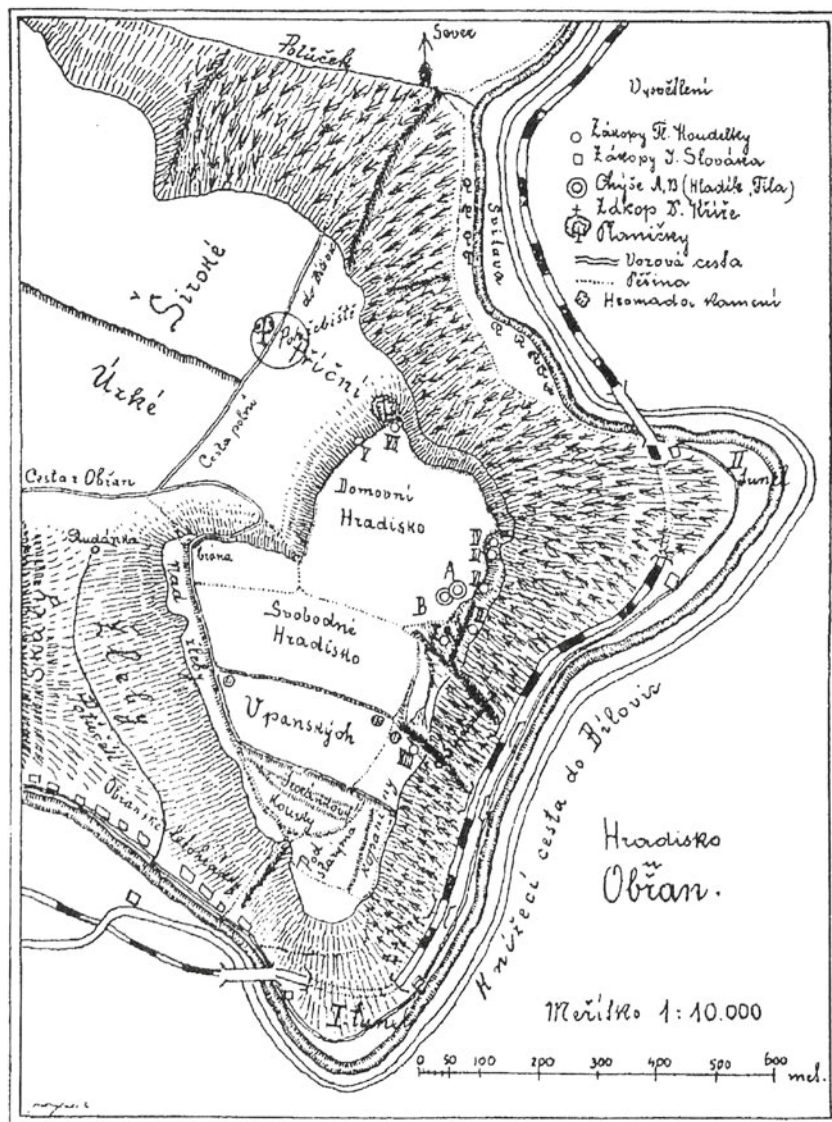


Abb. 225: Befestigte Höhensiedlung Brno-Obřany: Im Norden der Anlage die Trasse „Domovní“, die als Wirtschaftsareal mit Speichergruben gedeutet wird. Der südliche Teil wird als Wohnareal interpretiert. Die Nekropole lag im Nordwesten, außerhalb der Befestigungsanlage (Pohřebiště; mit Kreis markiert; ADÁMEK 1961, Abb. 35 nach F. Koudelky nach Vorgaben von J. Hladík.)

außerhalb der Häuser waren mehrere Speichergruben vorhanden. Diese lagen vor allem auf der Nordtrasse „Domovní“, seltener im Zentrum und im südlichen Siedlungsbereich. Adámek schloss daher auf eine funktionale Einteilung der Siedlungsfläche. Im Süden befand sich demnach ein dichter bebautes Wohnareal und im Norden ein Wirtschaftsbereich, in dem auch Vorräte gelagert wurden.⁹⁹⁶ Die veröffentlichten Vorratsgruben besaßen Bodendurchmesser von bis zu 260 cm bzw. rekonstruierte Volumina bis 7 m³ (Grube G).⁹⁹⁷

996. ADÁMEK 1961, bes. 197–198.

997. ADÁMEK 1961, 71: Objekt LXXIII-G: Bdm. 260 cm, rek. erh. ob. Dm. 175 cm, erh. T. 160 cm, rek. H. 250 cm. Daraus ergeben sich ein erhaltenes Volumen von 6,02 m³ sowie ein rekonstruiertes Volumen von 7 m³.

Damit erreichen sie zwar nicht die extremen Größen weniger Exemplare in Stillfried, die Fassungsvermögen sind dennoch sehr hoch, verglichen mit zeitgleichen Objekten anderer Siedlungen.

Etwa 270 km nordwestlich von Stillfried, im „Böhmischen Paradies“, liegt eine weitere spätbronzezeitliche Höhensiedlung, die gewisse Parallelen zur Stillfrieder Anlage aufweist: **Mužský** (Tschechien; Abb. 226). Am Mittellauf der Iser gelegen, besaß sie ebenfalls eine strategisch günstige Position. Mit 15 ha ist das in zwei Plattformen gegliederte Plateau etwas kleiner als Stillfried. Im Westen, Norden und Süden fallen Sandsteinfelsen steil ab, eine Befestigung war dort nicht nötig. An der sanft abfallenden Ostseite wird ein Wall vermutet. Die Oberfläche bildet auch hier eine mächtige Lössschicht. Vor allem Anfang der 1940er- und in den 1950er-Jahren fanden Ausgrabungen auf der Hochfläche

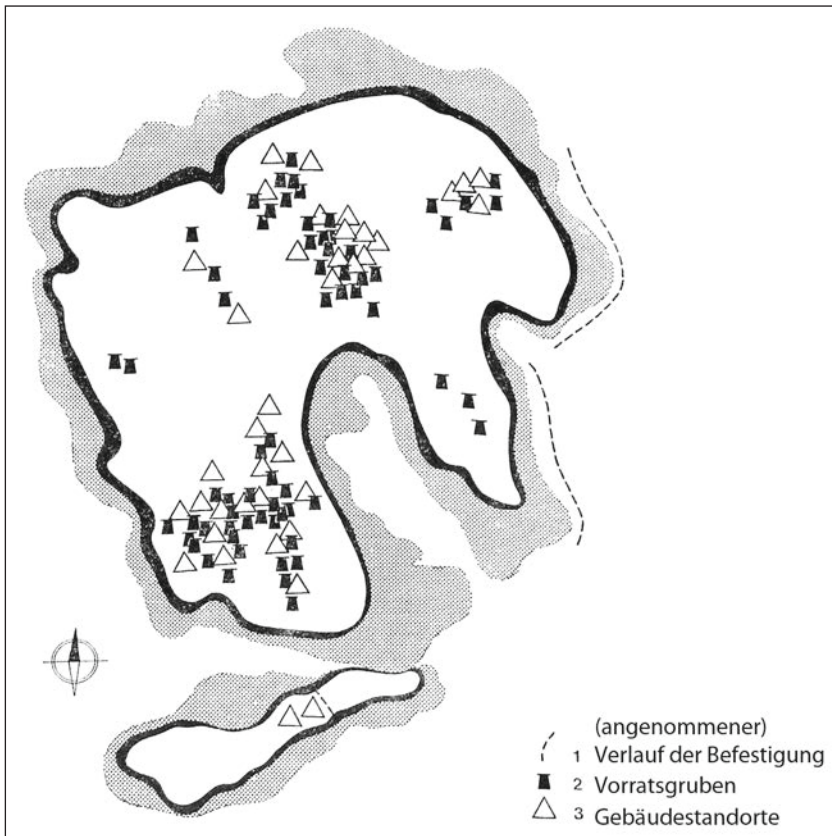


Abb. 226: Plateau der Höhensiedlung Mužský mit spätbronzezeitlichen Befunden. Es handelt sich wie in Stillfried zum Großteil um Vorratsgruben (modifiziert nach PLESLOVÁ-ŠTIKOVÁ 1981, Abb. 19).

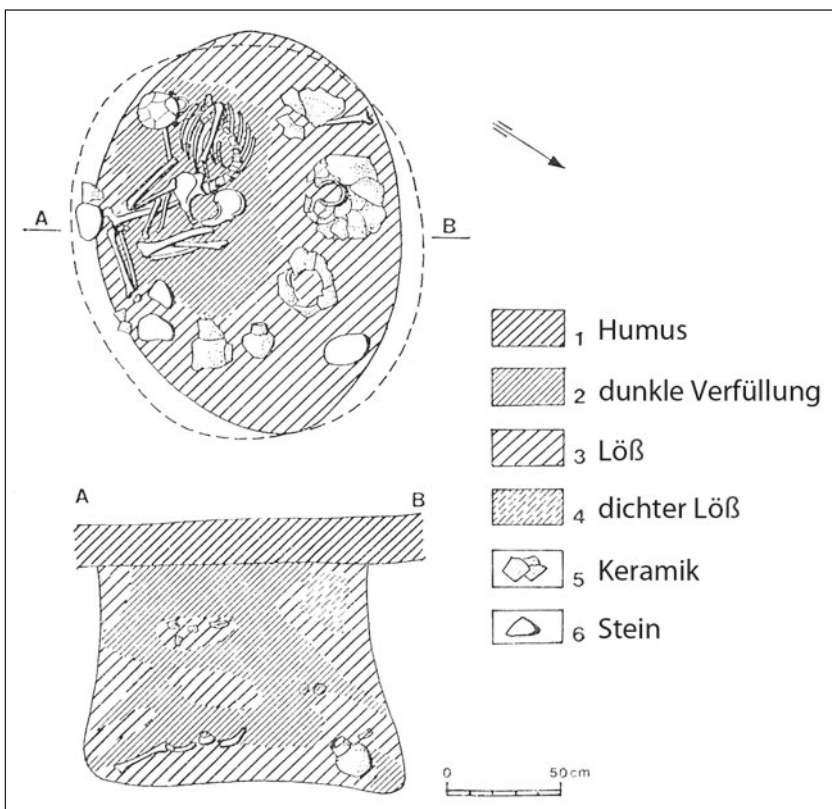


Abb. 227: Kegelstumpfförmige Grube der Höhensiedlung Mužský mit Niederlegung eines menschlichen Körpers auf einer Plattform aus Löß (modifiziert nach PLESLOVÁ-ŠTIKOVÁ 1981, Abb. 14).

unter der Leitung von Jan Filip statt. Hauptsächlich wurden dabei schmale (2 m) und teils über 100 m lange Suchschnitte durch das Gelände gezogen. An manchen Stellen folgten auch flächige Abdeckungen. Insgesamt betrug die Untersuchungsfläche etwa 0,5 ha. Aus der späten Bronzezeit konnten wie in Stillfried vor allem kegelstumpfförmige Vorratsgruben aufgedeckt werden. Laut Plan dokumentierten die Ausgräber 66 Exemplare, die auf dem gesamten Plateau verteilt waren. Bis auf zwei zweiräumige Pfostenbauten und ein Grubenhaus deuten lediglich zahlreiche Pfostenlöcher, die zu keinen Grundrissen gefügt werden konnten, auf eine stellenweise dichte Bebauung hin. Offenbar gab es keine räumliche Trennung der Häuser und Vorratsgruben, das heißt kein separates Speicherareal. Die veröffentlichten Speichergruben sind mit etwa 150 cm Bodendurchmesser kleiner als die meisten der Stillfrieder Belege. Eine der Vorratsgruben (Obj. 22) barg ein menschliches Skelett, das auf einer Plattform einige Zentimeter oberhalb der Sohle lag (Abb. 227). In weiteren Siedlungsobjekten wurden einzelne menschliche Knochen gefunden. Auch dies ist ein gemeinsames Merkmal mit Stillfried. Der Anlage wird „eine gewisse Funktion als Verwaltungszentrum für das dichtbesiedelte, ungeschützte Hinterland“ zugeschrieben. Die zahlreichen Speichergruben deuten nach der Interpretation von Emilie Pleslová-Štiková von 1981 darauf hin, dass die Höhensiedlung „vielleicht eine Art ‚landwirtschaftliche Vorratskammer‘“ war.⁹⁹⁸

Analogien können in einigen Punkten auch bei der befestigten Siedlung der **Hünenburg bei Watenstedt** gefunden werden. Hier ist in den letzten Jahren vor allem das Umfeld südlich der Befestigung durch großflächige Prospektionen und in kleinerem Umfang auch durch Ausgrabungen untersucht worden. Es konnte eine ausgedehnte Besiedlung („Hünenburg-Außensiedlung“) mit zahlreichen kegelstumpfförmigen Gruben erforscht werden. Eine Vielzahl an gleichartigen Pfosten deutet auf eine enge Bebauung hin. Die teilweise dicht an dicht liegenden Speichergruben erreichen mit Durchmessern von 120–180 cm nicht die Ausmaße der durchschnittlichen Stillfrieder Befunde, einige sind jedoch ebenfalls mit kultisch-religiösen Praktiken in Verbindung zu bringen (Kap. 2.2.3.10). Dazu zählen Niederlegungen von Bronzen und vollständigen Gefäßen sowie Haustieren (vollständig oder in Teilen). Ebenfalls konnten eine menschliche Sonderbestattung sowie menschliche Skelettfragmente in den Siedlungsgruben verteilt über die ganze Grabungsfläche dokumentiert werden. Unter den Fragmenten überwiegen Schädelbruchstücke (Teile vom

Hirnschädel), die vergleichbar mit den Stillfrieder Belegen oft gerade Bruchkanten und eine rechteckige – auch zugeordnete – Form aufweisen.⁹⁹⁹ Ebenso deutet sich an, dass wie in Stillfried möglicherweise ausgewählte Siedlungsbereiche als „Deponierungszentrum“ genutzt worden sind, da sich die meisten Niederlegungen von Tieren in Grabungsfläche 13 befanden.¹⁰⁰⁰

7.3.2 Besiedlung im Umfeld von Stillfried und Brno-Obřany

Im Umfeld der befestigten Wallanlage von Stillfried weisen zahlreiche Lesefunde sowie Grabungen auf eine umfangreiche Besiedlung hin. Hinweise auf eine Siedlungstätigkeit am Fuß der Anlage fanden sich bei der Ausgrabung des späturnenfelderzeitlichen Gräberfeldes „In der Gans“ von 1975 bis 1979. Dort konnte am randlichen Grabungsbereich eine kegelstumpfförmige Grube (Grube F) dokumentiert werden. Die Grube stört ein älteres Grab. Die Bearbeiterin des Gräberfeldes, Margarete Kaus, deutete sie als typische Siedlungsgrube, die dort vermutlich nach Aufgabe dieses Friedhofteils genutzt wurde. Aus der Verfüllung konnten nur wenig Keramik sowie zwei Tonringe geborgen werden. Mit einem Bodendurchmesser von 180 cm erreicht Grube F eine Größe vergleichbar mit den kleinsten Vorratsgruben auf der Höhensiedlung.¹⁰⁰¹

Nur 700 m südlich der Wallanlage befindet sich eine weitere, natürlich geschützte Anhöhe (Flur „Auhagen“). Altfunde zeugen von einer mehrperiodischen Nutzung, unter anderem auch in der Urnenfelderzeit.¹⁰⁰² Aus der 2 km südlich gelegenen Ortschaft Mannersdorf an der March (Niederösterreich) liegen ebenfalls zahlreiche Funde vor. Dort konnte Mitte der 1990er-Jahre am rechten Marchufer ein ausgedehntes Siedlungsgebiet durch Rettungsgrabungen teilweise erschlossen werden. Die archäologischen Objekte datieren vom Mittelneolithikum bis ins Frühmittelalter. Dokumentiert wurden auch spätbronzezeitliche Gruben, wovon eine vier Ferkelskette (Ha A) enthielt.¹⁰⁰³ Bauarbeiten führten im Jahr 2018 zu weiteren Rettungsgrabungen an dieser Siedlungsstelle, die weitere Ha-A-zeitliche Speichergruben freileigten.¹⁰⁰⁴ Auch Fundstücke der

999. HESKE 2016.

1000. Vortrag I. Heske am Workshop „Storage and Consumption/ Speicherung und Ernährung“ in Wien, Institut für Orientalische und Europäische Archäologie, am 17.05.2018.

1001. KAUS 1984, 13–14, 146–149 und Taf. 33.

1002. EIBNER 1974a, 36–37.

1003. KERN 1996. – KERN 1998. – KERN 1999.

1004. ANTL, KERN 2018–2019. – BAUMGART 2020a. – BAUMGART 2020b.

998. PLESLOVÁ-ŠTIKOVÁ 1981, 177–189.

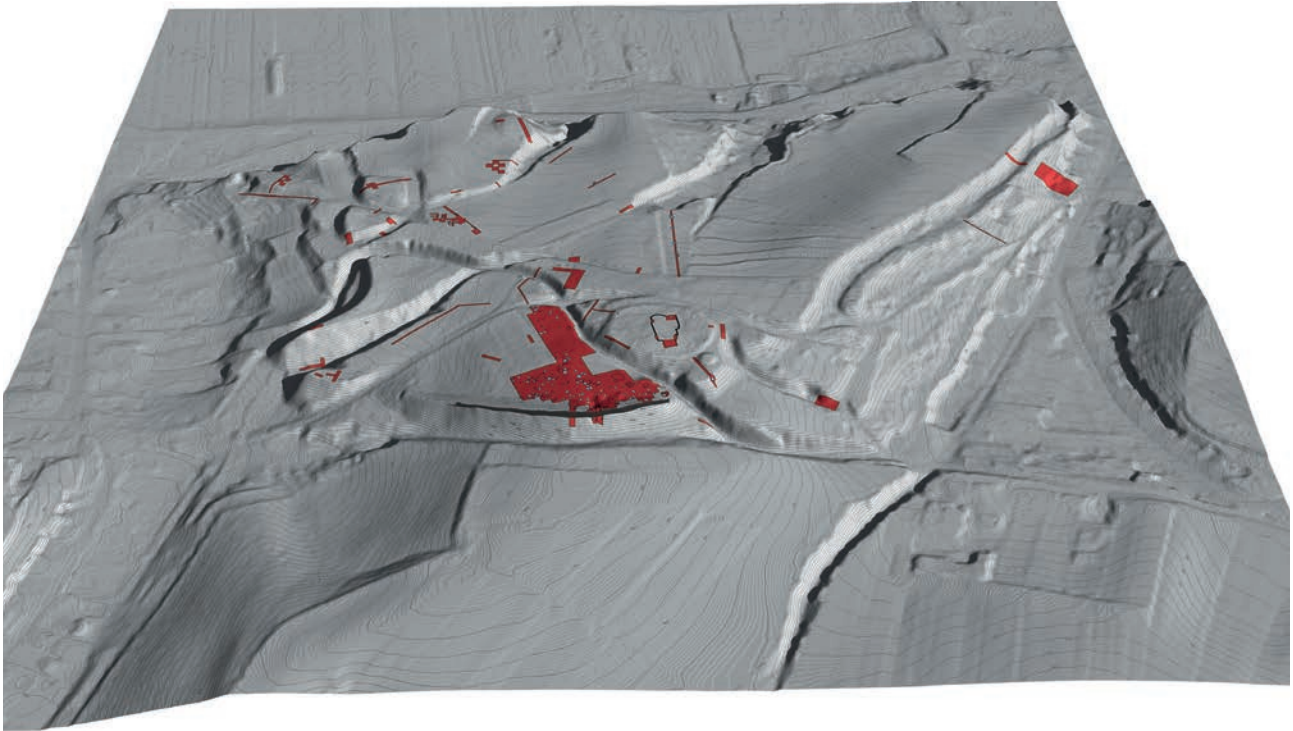


Abb. 228: Dreidimensionale Ansicht der befestigten Höhensiedlung von Stillfried (Ansicht von Westen). Grabungsflächen sind rot, Speichergruben blau markiert (erstellt durch 7reasons Medien GmbH, Wien, M. Klein).

späten Urnenfelderzeit (Ha B) sind aus Mannersdorf bekannt.¹⁰⁰⁵ An Altfunden sind noch ein älterurnenfelderzeitliches Brucherzdepot mit Schwertresten und zwei Lanzen spitzen zu nennen.¹⁰⁰⁶

Gräber der mittleren Urnenfelderzeit (Ha A2–B1) konnten 1,5 km nördlich von Stillfried in der Marchniederung „Alter Mühlgraben“ in Grub (Niederösterreich) geborgen werden.¹⁰⁰⁷

Rund 45 km nordöstlich befindet sich im slowakischen Senica eine Flachlandsiedlung der späten Bronzezeit (Ha B1 bis Ha B2–3).¹⁰⁰⁸ Die sechs untersuchten Vorratsgruben weisen deutlich kleinere errechnete Fassungsvermögen von ca. 0,5–1,5 m³ auf. Lediglich Grube 21 erreicht mit 260 cm Bodendurchmesser ein ursprüngliches Volumen von etwa 3 m³.¹⁰⁰⁹ Ebenfalls eine Besiedlung während der späten Bronzezeit konnte in Lozorno-Široké (Slowakei), etwa 15 km südöstlich von Stillfried, festgestellt werden. Von 1999 bis 2009 untersuchten dort mehrere slowakische

Forschungseinrichtungen eine Fläche von 22 ha und dokumentierten Speichergruben mit errechneten Fassungsvermögen von 1,5–2,5 m³.¹⁰¹⁰

Auch im Umfeld der Stillfried in vielerlei Hinsicht ähnlichen Anlage von Brno-Obřany gibt es einige Hinweise auf spätbronzezeitliche Besiedlung. Im etwa 10 km südlich gelegenen Modřice (Tschechien; ältere Urnenfelderzeit) maßen die Vorratsgruben nur 1–1,5 m im Durchmesser.¹⁰¹¹ In Lovčičky (Tschechien; Ha A), ca. 20 km südöstlich von Brno-Obřany, wurden sogar 275 Vorratsgruben entdeckt und ergraben. Ihre Bodendurchmesser liegen laut Říhovský zwischen 0,9 und 3,6 m, im Durchschnitt jedoch bei nur 1,4–1,6 m.¹⁰¹² Von den abgebildeten Speichern erreichen die meisten nur kleinere Volumina um 1 m³, die größte durch eine Abbildung überprüfbare Grube (Grube 194) kommt mit einem Bodendurchmesser von 235 cm auf ein errechnetes Fassungsvermögen von immerhin 4,26 m³.¹⁰¹³

1005. EIBNER 1974a, 34.

1006. EIBNER 1974a, 34. Datierung: Bz D.

1007. NEUGEBAUER-MARESCH 1978.

1008. VÁVRA, BAČA 2016

1009. Grube 21: Bdm. 260 cm, rek. ob. Dm. 50 cm, erh. T. 142 cm.

1010. BARTÍK, ELSCHKE, VARSÍK 2013, 72.

1011. PARMA 2012.

1012. ŘÍHOVSKÝ 1982, 27.

1013. ŘÍHOVSKÝ 1982, Abb. 12/15: Bdm. 235 cm, erh. ob. Dm. 160 cm, erh. T. 110 cm, rek. T. 200 cm.

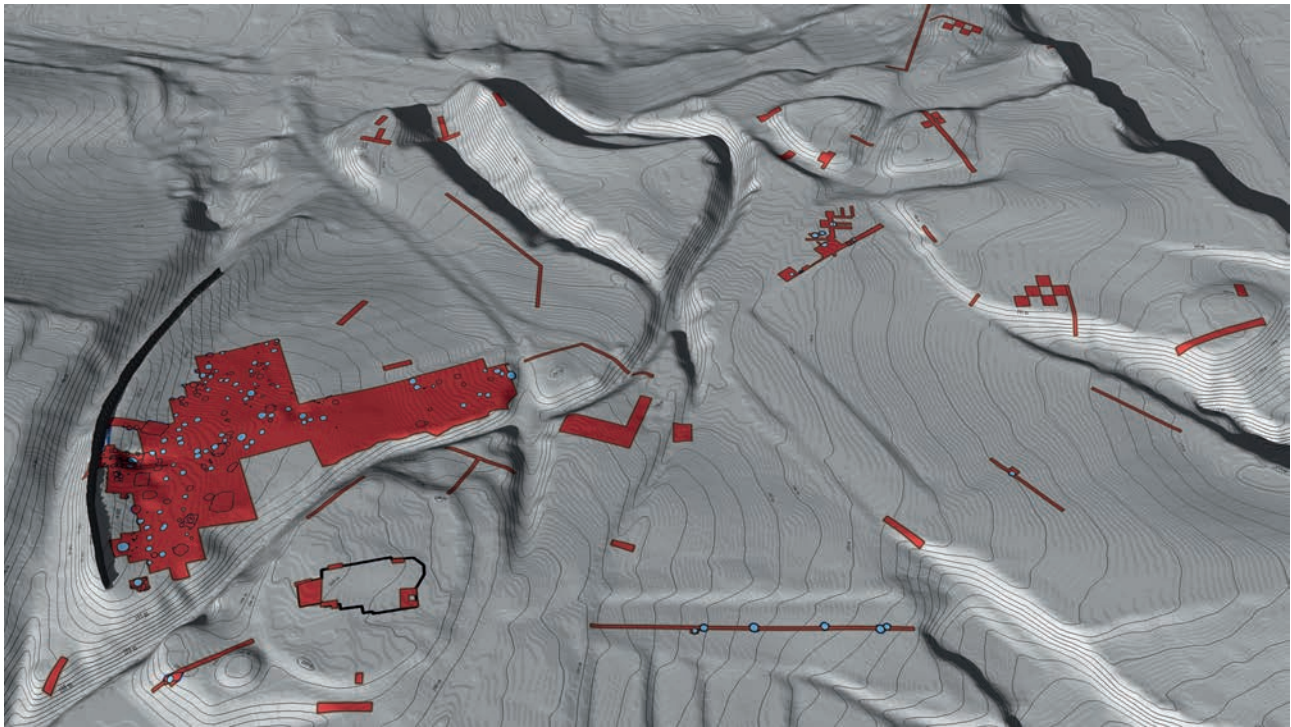


Abb. 229: Nähere Ansicht der Wallanlage von Süden. Linker Hand (im Westen) befindet sich der rekonstruierte, westliche Abschnittswall mit vorgelagertem Graben. Grabungsflächen sind rot, Speichergruben blau markiert (erstellt durch 7reasons Medien GmbH, Wien, M. Klein).

Es kann festgehalten werden, dass in der Umgebung der beiden Zentralsiedlungen Stillfried und Brno-Obřany vermutlich zeitgleiche Ansiedlungen bestanden haben, die selbstständig die Speicherung von Nahrungsmitteln betrieben. Die Zentralorte dienten demnach nicht der (vollständigen) Versorgung der Bevölkerung ihrer Einflussgebiete. Allerdings deutet sich an, dass die Speicher in den Flachlandsiedlungen kleiner als jene auf den Höhensiedlungen waren.

7.4 Stillfrieds Position im Siedlungsgefüge – Diskussion zur Speicherpraxis

Es ist schwer vorstellbar, dass es sich bei der ansehnlichen Getreidemenge, die aus einer der übergroßen Gruben von Stillfried zu heben war, um Überschüsse einer einzelnen Wirtschaftseinheit handelte. Inwieweit diese Überlegung Auswirkungen auf die Bedeutung und Aufgabenstellung des Zentralortes Stillfried (Abb. 228, 229) hat, soll hier erläutert werden. Die archäologischen Hinweise erlauben es, unterschiedliche, vor allem aus ethnologischen Untersuchungen bekannte Nahrungsverteilungssysteme auf eine Anwendbarkeit auf die Situation in Stillfried zu prüfen (Abb. 230). Im Folgenden werden unterschiedliche Modelle der Vorratshaltung vorgestellt, die Übertragbarkeit diskutiert und eine alternative Deutung für Stillfried vorgestellt.

7.4.1 Häusliche/domestikale Vorratshaltung

Ziel der domestikalen Vorratshaltung ist die Versorgung des individuellen Haushalts mit Gütern, die für das Überleben der eigenen Familie/Kleinstgruppe benötigt werden. Können in ertragreichen Jahren Überschüsse erwirtschaftet werden, besteht die Möglichkeit, diese in den Tausch oder Handel einfließen zu lassen. Die regelmäßige Versorgung des Marktes ist jedoch nicht das vorrangige Ziel dieser Strategie. Die Güter der Wirtschaftseinheiten werden individuell erzeugt und auf dem eigenen Grundstück gelagert. Die Aufbewahrung kann sowohl in Einheiten innerhalb des Wohnhauses, in eigenständigen Speichereinrichtungen am Hof oder auch außerhalb der Ansiedlung auf dem Feld erfolgen. Zum Teil werden Speicher diskret verborgen, wodurch die Erträge eher versteckt und nicht ausgestellt werden.¹⁰¹⁴

Im archäologischen Zusammenhang kann häusliche Bevorratung dann angenommen werden, wenn sich Speichereinrichtungen innerhalb von zeitgleichen Hausgrundrissen bzw. im direkten Umfeld derselben befinden. Bevorratung auf dem Feld ist dagegen nicht fassbar. Auf der Wallanlage Stillfried sind kaum Spuren ehemaliger Wohn-

¹⁰¹⁴ SIGAUT 1979. – BARTL 2004, 92–93, 155–160.

gebäude feststellbar. Dies erschwert eine Aussage darüber, in welcher Beziehung die gefundenen Speichergruben zu den anzunehmenden Wohnbereichen standen. Wir vermuten auf den festgestellten Freiflächen innerhalb der ergrabenen Bereiche zeitgleiche Pfostenbauten (Kap. 2.3.2.2), deren Pfostengruben aufgrund mehrmaliger Geländeänderungen in Mittelalter und Neuzeit gekappt wurden. Kleinere Häufungen von Gruben, die in Form, Größe oder auch in der Art ihrer Verfüllung ähnlich sind, können dafür sprechen, dass diese Speicher von der gleichen Wirtschaftseinheit auf dem jeweiligen eigenen Grundstück angelegt wurden. Als Beispiel kann die Grubenkonzentration V341, V383, V394, V407, V409 und V412 im Osten des „Hügelfeldes“ mit einem möglichen Hausstandort genannt werden (Kap. 2.3.2.2). Da die Verteilung der Vorratsgruben, wie unsere Auswertungen zeigen, nicht auf das „Hügelfeld“ beschränkt ist, sondern diese in allen untersuchten Flächen des Plateaus vorkommen, besteht die Möglichkeit, an mehreren Stellen Wirtschaftsbereiche zu rekonstruieren.

7.4.2 Kommunale und zentrale Vorratshaltung

Bei **kommunaler Vorratshaltung** werden die erwirtschafteten Vorräte an einem gemeinsam genutzten Ort gespeichert. Die Erträge oder Teile davon können in ein Wiederverteilungssystem einfließen und von einer lokalen Führungsschicht verwaltet werden. Davon wird in erster Linie die eigene Bevölkerung versorgt, größere Überschüsse können auch zu anderen Zwecken verwendet werden.¹⁰¹⁵ Als Beispiel kann die sumerische Wirtschaftsweise des 3. Jahrtausends v. Chr. im südlichen Mesopotamien dienen. Dort war die Vorratshaltung in großen Magazinen vereint, um die Güter später wieder zu verteilen.¹⁰¹⁶

Eine gesteigerte Stufe stellt eine **zentrale Vorratshaltung** dar, bei der Güter entweder individuell oder gemeinschaftlich durch Menschen erwirtschaftet werden, die in einer Produktionsverpflichtung einer Führungsschicht stehen. Eine Verwaltung sorgt dafür, dass die Erträge zentral verwahrt und erst später in Form von Rationen wieder an die Erzeuger verteilt werden. Überschüsse dienen anderen Zwecken, wie beispielsweise dem Kult oder Handel.¹⁰¹⁷

Entgegen der Deutung, die bronzzeitliche Palastwirtschaft Kretas fungierte als Umverteilungssystem, bei dem

die Güter an Angehörige aller sozialer Schichten verteilt wurden, nimmt Kostas S. Christakis an, dass der gespeicherte Reichtum nur den Bedürfnissen der herrschenden Elite diene. Neben der eigenen Versorgung und jener der Gäste sollten die Güter auch für zeremonielle Festivitäten vorliegen, um die politische und soziale Macht der Führungsschicht auszudrücken und deren Status zu bekräftigen.¹⁰¹⁸

Als archäologischer Hinweis auf eine herrschende Personengruppe in Stillfried kann die starke Befestigung der Anlage selbst dienen. Der festungsartige Ausbau des Plateaus schützte nicht nur die Fläche und die verwalteten Güter, sondern war auch Ausdruck von politischer Macht und sozialem Ansehen einer herausragenden Gruppe. Hierauf deuten auch symbolträchtige Bronzefunde wie das pontisch-kaukasische Pferdezaumzeug,¹⁰¹⁹ die von Immo Hesse als „schichtspezifische Bronzen“ bezeichnet werden.¹⁰²⁰ Daneben spricht die sekundäre Nutzung vieler Gruben für Tierniederlegungen und Verfüllungsmuster für festgeschriebene religiöse oder profane Regeln, die von einer gesetzgebenden Autorität vorgegeben wurden. Auch die teilweise sehr großen Volumina der Speichergruben könnten ein Hinweis darauf sein, dass es sich um Erträge von mehreren Erzeugern handelt. Die Gruben fassten möglicherweise Naturalienabgaben der bäuerlich wirtschaftenden Bevölkerungsschicht an die ansässige Führungsschicht, die im Gegenzug Schutz gewährte.

Gegen einen ausschließlich zentralen Verwaltungsapparat spricht die Vielfalt an Grubenformen und Grubengrößen sowie deren Verteilung in scheinbar locker getrennten Gruppen (Abb. 33, 40, 67). Bei einer ausschließlich von behördlicher Instanz geregelten Vorratshaltung würde man einheitlichere Speichereinrichtungen an einem gemeinsamen Platz erwarten.

7.4.3 Gemeinschaftliche Vorratshaltung auf individueller Basis

Von einer einzelnen Wirtschaftseinheit erzeugte Erträge können auch kollektiv gelagert werden, wobei die Verwaltung auf individueller Basis erfolgt. Die Speicheranlagen werden in diesen Fällen gemeinschaftlich erbaut, verwaltet und gesichert. Hierfür sind keine übergeordneten Verwaltungsgefüge und staatlichen Einrichtungen notwendig.¹⁰²¹

Eine Analogie zur gemeinschaftlichen Speicherung auf individueller Basis findet sich in den historischen Speicher-

¹⁰¹⁵ BARTL 2004, 93.

¹⁰¹⁶ DEIMEL 1931. – FALKENSTEIN 1954. – FALKENSTEIN 1974. – HUOT 1989. – HUOT 1991, 176. – BARTL 2004, 528–531. – PFÄLZNER 2008, 163.

¹⁰¹⁷ BARTL 2004, 93, 143–144, 156–160. – PFÄLZNER 2008, bes. 163.

¹⁰¹⁸ CHRISTAKIS 2011. – CHRISTAKIS 2014.

¹⁰¹⁹ KAUS 1984, 23–28. – KAUS 1988.

¹⁰²⁰ HESKE 2010, 286.

¹⁰²¹ BARTL 2004, 93, 145–149, 156, 159. – PFÄLZNER 2008.

burgen in Bergregionen des nordafrikanischen Raumes. Dies sind massive, mehrstöckige Gebäude, die in befestigten oder unbefestigten Siedlungen errichtet wurden. Das Innere besteht aus systematisch oder unsystematisch angelegten Kammern, von denen jede Familie mehrere besitzt, um darin unterschiedliche Nahrungsmittel zu bevorraten. Obwohl die Speicherburgen selbst Eigentum der jeweiligen Stämme sind, obliegen die Speicherabteile dem Privatbesitz der einzelnen Familien. Die Nutzer sind jedoch verpflichtet, die Kammern instand zu halten. Eine männliche Person bewacht permanent die Speicherburg und erhält dafür eine Entschädigung von jeder Einheit. Ein Typ dieser Speicherburgen, die sogenannten *agadir*, steht außerdem eng mit der geistigen Welt in Verbindung, was durch nahegelegene Sakralbauten deutlich wird. Sie gelten sogar als heilige Orte, wobei heute nicht geklärt ist, ob dies erst in islamischer Zeit entstand oder bereits auf ältere Formen zurückgeht.¹⁰²²

Die Bevölkerungsgruppen, die diese Speicherburgen nutzten, zeichnen sich durch eine Lebensweise aus, die nicht den Gemeinschaften der spätbronzezeitlichen Urnenfelderkultur entspricht.¹⁰²³ Ihre Lösung, einen kollektiven Speicher anzulegen, ist aber auch für andere prähistorische Kulturräume Mitteleuropas denkbar, da eine gemeinsam organisierte und kontrollierte Vorgehensweise wirtschaftlicher bei der Errichtung und wirksamer bei der Bewachung ist und darüber hinaus die Sozialbeziehungen der Gruppe festigt. Die gemeinsame Bewachung verstärkt den Schutz der Güter, welche jedoch im persönlichen Eigentum verbleiben.¹⁰²⁴

Hinweise auf eine derartige Handlungsform in Stillfried finden sich in den sehr unterschiedlichen Grubenformen und -größen (Abb. 40, 67). Ebenso deuten Konzentrationen ähnlicher Speichergruben auf individuelle Eigentumsverhältnisse oder auf Besitz von Kleingruppen wie Dorfgemeinschaften. Hier können sich Eigentumsrechte von räumlich begrenzten Flächen innerhalb der Anlage widerspiegeln.

Die stark befestigte Anlage könnte auch außerhalb der Wallanlage liegende, jedoch zugehörige Wirtschaftseinheiten dazu bewogen haben, diesen geschützten Platz für die Speicherung ihrer wertvollen Erträge, oder zumindest für

einen Teil davon, zu nutzen. Die Schichtmuster in den Gruben sprechen für Handlungsschritte, die kultischen bzw. profanen Regeln und Vorschriften folgten und offenbar auf der Anlage eingehalten werden mussten. Die sekundäre Verwendung der Gruben für die Niederlegung von Tierkörpern lässt an darüber hinausgehende Vorgänge denken, die von höchster Hand gesteuert wurden.

7.4.4 Alternative Interpretation:

Stillfried als Handelszentrum

Als andere Deutungsmöglichkeit werden die überdurchschnittlich großen Gruben mit Handel in Verbindung gebracht. Dabei kaufen Händler Getreide von Erzeugern aus der Umgebung von Stillfried. Die Böden im Umkreis von Stillfried eignen sich zum Großteil sehr gut zur Nutzung als Ackerland.¹⁰²⁵ Voraussetzung für diese These ist allerdings eine Überschusswirtschaft der ansässigen Bauern. Unter „Überschuss“ wird jene Erntemenge verstanden, die über den Eigenbedarf hinaus (für zwei Jahre gerechnet) erwirtschaftet werden konnte. Nur diesen Teil konnten die Erzeuger an Handelstreibende verkaufen. Die Händler wiederum nutzten die Wallanlage von Stillfried für die Lagerung sowie möglicherweise auch als Verkaufsplattform. Das Getreide konnte dabei in sehr großen Gruben gelagert werden. Dies geschah in unmittelbarer Nähe des Ansitzes der herrschenden Gruppe/Familie am höchsten Punkt der Anlage, die am Handel durch Abgaben beteiligt war. Im Gegenzug erhielten Händler einen sicheren Lagerplatz sowie eine prominente Verkaufsfläche. Die Speicherung des Korns ergibt Sinn, wenn Preisspekulation betrieben wurde. Vorratsgruben eignen sich zur verlustarmen Aufbewahrung über mehrere Jahre. In Zeiten ertragreicher Ernten und niedriger Preise konnten die Händler die Gruben füllen und in mageren Phasen, Monate oder Jahre später, zu deutlich höheren Preisen verkaufen. Die sehr großen Mengen, die bei Öffnung der Gruben anfielen, waren dann leicht zu veräußern. Diese Vorgehensweise lässt sich in historischen Schriften des Öfteren erkennen.¹⁰²⁶ Der Reisende Charles Yriarte berichtet 1877 über seinen Aufenthalt in der italienischen Stadt Foggia: Auf der großen Piazza delle Fosse befanden sich „mehr als tausend Getreidegruben“, ¹⁰²⁷ die mit Nummern markiert waren. Diese stellen

1022. JACQUES-MEUNIE 1944. – JACQUES-MEUNIE 1949. – SUTER 1964. – BARTL 2004, 145–149.

1023. Die Bevölkerung lebt nomadisch, halbsesshaft oder sesshaft, wobei Letztere mit Sommer- und Winterwohnsitzen zwei unterschiedliche Regionen besiedeln.

1024. BARTL 2004, 159–160.

1025. KOHLER-SCHNEIDER 2001, 16–19. Sie führte eine Umfeldanalyse in einem 5-km-Radius um Stillfried durch.

1026. SCHLIER 1825, 40–49, 83–90. – MÜLLER 1828, 3481–3489. – PANZER 1830, 5–6.

1027. YRIARTE 1877, 274 „Une des portes de la ville donne sur une vaste place (piano delle Croce ou piazza delle Fosse), sous le sol de laquelle s'ouvrent plus de mille fosses ou puits à grains, en forme de

	häuslich/domestikal	kommunal/zentral	gemeinschaftlich auf individueller Basis	Handelszentrum
starke Befestigung		X	X	X
Verteilung auf ganzer Anlage	X			
Zwischenräume (Platz für Gebäude)	X			
kleinere Konzentrationen ähnlicher Gruben, Grubenpaare	X		X	X
kein einheitliches Schema der Formen/Größen	X		X	X
sehr große Speichergruben		X		X
Hinweise auf Regeln/Kult		X	X	

Abb. 230: Tabellarische Übersicht der möglichen Formen von Vorratshaltung. In der linken Spalte sind die in Stillfried feststellbaren Fakten angeführt. Wurde keine Markierung gesetzt, bedeutet das nicht zwingend einen Kontrapunkt.

öffentlichen Reichtum dar, wobei die einzelnen Gruben Privateigentum waren und vermietet werden konnten. Der Handel fand direkt auf dem Platz statt und war seit 1725 streng geregelt.¹⁰²⁸

Inwieweit eine solche Situation auf das spätbronzezeitliche Stillfried übertragen werden kann, muss offen bleiben. Sehr große Gruben, eine strategisch günstige Lage und nachweisbare Handelskontakte bieten Argumente für diese These. Die March eignet sich als Transportweg sowohl nach Süden, wo man nach etwa 30 km auf die Donau trifft, als auch nach Norden ins heutige Mähren. Abnehmer des Getreides könnten Gruppen gewesen sein, die keinen oder nur wenig Ackerbau betrieben und im Gegenzug ihrerseits Erzeugnisse, etwa von der Weidewirtschaft oder des Bergbaus, gaben.

7.4.5 Resümee

Vorstellbar für die Höhenanlage von Stillfried ist eine Mischform aus mehreren Funktionen. Möglicherweise errichteten verschiedene Gruppen (Wirtschaftseinheiten, Familien, Dorfgemeinschaften, sonstige soziale Gruppen) in bestimmten Bereichen der Anlage Vorratsgruben. Überdurchschnittlich große Gruben können dabei von Mitgliedern höherer Gesellschaftsschichten oder der Elite selbst am höchsten Bereich der Höhensiedlung und damit am nächsten zum Herrschaftssitz angelegt worden sein. Die großen Mengen an Getreide kamen mutmaßlich durch Abgaben von Teilen der Erträge der bäuerlich wirtschaftenden Bevölkerungsschicht zustande, die im Gegenzug Schutz erhielten. Vorstellbar sind zudem spezialisierte Händler, die Stillfrieds Position für ihr Gewerbe nutzen konnten und Gewinnanteile an die Führungsschicht abgeben mussten.

caves, dont l'ouverture est au niveau du sol, se recouvre d'un plancher et, sur ce plancher, d'une couche de terre“.

¹⁰²⁸ YRIARTE 1877, 274–275.

